№ 1594. Dienstag, den 18. November. (Abend-Ausgabe.) 1862.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50 in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

An Stelle des bisherigen französischen Consuls Dervieu in Stettin ist der bisherige französische Consul in Singapore, Leonidas Cochet, zum französischen Consul in Stettin ernannt und in dieser Eigenschaft diesseits anerkannt worden.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 17. November. Professor Neumann ist in dem Prozesse wegen Vornahme von Sammlungen für den preußischen Nationalfond vom hiesigen Stadtgericht freigesprochen worden, weil die Sammlung keine unerlaubte gewesen und nur in einem geselligen Kreise, nicht in einer zu politischen Zwecken gehaltenen Versammlung vorgenommen worden sei.

Paris, 16. Nov. (H. N.) Der Kaiser wird den Boulevard des Prinzen Eugene am 7. December eröffnen. — Der Commissair der Südstaaten, Hr. Slidell, ist am 30. October, in St. Cloud beim Kaiser empfangen worden. — Graf Sartiges reist morgen nach Turin ab. — Laut Nachrichten aus Cochinchina ist der Friedensvertrag mit Frankreich vollständig zur Ausführung gelangt. — In Constantinopel stehen demnächst Minister-Veränderungen bevor.

Turin, 17. November. Die „Gazetta ufficiale" veröffentlicht ein Decret, durch welches die Aufhebung des Belagerungszustandes in den neapolitanischen Provinzen und auf Sicilien angeordnet wird. Die Präfecten von Neapel und Palermo behalten einige exceptionelle Befugnisse.

Deutschland.

*** Berlin, 17. November. Wie verlautet, sollen die Ergebenheits-Deputationen und Adressen bei den Ministern allgemach Bedenken erregen, weil sie an höchster Stelle eine Vorstellung über die Meinung und Stimmung des Landes hervorgerufen, deren natürlichen Consequenzen die Minister Folge zu geben sich außer Stande fühlen. Diese Nachricht hat in sich selbst so viel Glaubhaftes, daß man an der Richtigkeit derselben vorläufig nicht recht zweifeln kann. Nur begreift man nicht, daß die Minister nicht von Anfang an eingesehen haben, daß diese maßlose Agitation ihnen sehr bald über den Kopf wachsen würde, ohne daß ihnen später ein Mittel zur Hand bliebe, ihre Wirkungen auf das ihnen allein genehme Maß zu beschränken. Die Fanatiker des preußischen Volksvereins haben das Bedürfniß des Ministeriums Bismarck, sich ein scheinbar populäres Relief zu schaffen, benutzt, um dieses Ministerium auf ihre Bahnen so vollständig zu drängen, daß der gewöhnliche Mann ihre Richtungen für vollständig identisch hält. — Das Ministerium erscheint somit als der Mitschuldige der Herren Wagener, v. Kleist und Consorten und es wird sich der ungeheuren moralischen Verantwortlichkeit für die Vorgänge während der letzten Monate nie mehr entziehen können, selbst wenn es jetzt zur Erkenntniß seiner Fehler und seiner Wagstücke gekommen wäre. Mit der Verantwortlichkeit wird es auch alle Folgen aus seinem bisherigen Verhalten dieser Agitation gegenüber auf sich nehmen müssen — Vom Vorstand des „Preuß. Volksvereins" wird gegenwärtig eine Loyalitäsadresse colportirt, in welcher das Abgeordnetenhaus geradezu „revolutionärer Uebergriffe" geziehen wird. Es wird von Tag zu Tag ärger. Das „Preuß. Volksbl." — das Hauptorgan des „Preuß. Volksvereins" — enthielt einen Artikel gegen den Gerichtsrath Pielchen, der den Gerichtshof präsidirt hatte, welcher die V. A. Z. von der Anklage wegen Schmähung der Militärreorganisation freigesprochen hatte. Dieser Artikel übersteigt in der That alles Maß. Eine solche Preßfreiheit, wie sie in diesen Tagen die Reaction und ihre Organe genießtn, hat Preußen noch nicht erlebt.

— Die offizielle „Darmstädter Zeitung", ferner die „Bairische Zeitung" und mehrere andere Zeitungen veröffentlichen eine Depesche aus Paris, nach welcher dort ein Attentat auf den Kaiser Napoleon verübt sein und derselbe eine leichte Schußwunde am linken Arm erhalten haben soll. Diese Nachricht hat indeß keine Bestätigung erhalten und scheint sonach nur ein Börsenmanöver gewesen zu sein.

— Der frühere Ministerpräsident Frhr. v Manteuffel ist hier angekommen, um sich an den Arbeiten des Provinzial-Landtages zu betheiligen.

— Die „Kreuzztg" meldet, daß der Hauptmann a. D. Knoff mit einer Deputation hier eingetroffen ist, um dem Könige eine Ergebenheits-Adresse der Bewohner des Marienburger Kreises zu überreichen.

— Von den drei Aerzten, Dr. Bellert, Dr. Hoffmann und Dr. Stich, welche von der Armendirection für die Stelle eines Arztes in der Waisen-Erziehungsanstalt zu Rummelsburg in Vorschlag gebracht worden waren, hat der Magistrat den Dr. Bellert gewählt, nachdem der Dr. Stich zu Gunsten des Ersteren seine Bewerbung zurückgezogen hatte.

* Der Nationalfonds fängt an seine gute practische Wirksamkeit zu äußern. Außer Herrn Oppermann ist auch einem Gewerbtreibenden, welcher durch die Machinationen der Reactionspartei wesentliche Beschädigung erfahren und dessen Ruin man von dieser Seite offenbar beabsichtigt hatte, eine Summe darlehnsweise gezahlt worden, um denselben in seiner ehrenhaften und für die Sache der Verfassungspartei einflußreichen Stellung zu erhalten. Je unverholener schon bei den letzten Wahlen von der Junkerpartei der Trumpf ausgespielt worden, man müsse seinen gesellschaftlichen und geschäftlichen Einfluß dazu benutzen, den politischen Gegner einzuschüchtern und zu vernichten, um so gebotener ist die wirksame Vertheidigung gerade auf diesem Gebiete, auf welchem die liberalen Parteien den Kampf sehr wohl aufnehmen können, nichts aber kann einem solchen wirksamer dienen, als die großartigste gegenseitige politische Assekuranzkasse, zu welcher der Nationalfonds sich hoffentlich recht bald entwickeln wird!

* Aus dem Hauptquartier der Junkerpartei ist wieder ein Rundschreiben ergangen, welches eine Adresse an den König colportirt. Sämmtliche Mitglieder des preußischen Volksvereins sollen die Adresse unterzeichnen. Dieselbe lautet: „Die allerunterthänigst unterzeichneten Unterthanen Eurer Königl. Majestät legen hiermit die ehrfurchtsvollste Versicherung ihrer unwandelbaren Treue und Hingebung, sowie ihren ebenmäßigen Dank für die große, das Land vieler Lasten enthebende und für die Machtstellung und Vertheidigung Preußens unentbehrliche Schöpfung der Armee-Organisation Allerhöchst Denenselben zu Füßen. Wir mißbilligen als treue Unterthanen auf das Tiefste die unpatriotischen Beschlüsse und revolutionären Uebergriffe der irregeleiteten Majorität des Abgeordnetenhauses und bitten Eure Königliche Majestät allerunterthänigst mit der Allerhöchst Ihnen von Gott verliehenen Macht die Rechte und das Ansehen der Königlichen Krone zum wahren Heil und Wohl des Landes auch ferner unverkürzt den kommenden Geschlechtern zu erhalten und uns und unseren Kindern die alten Grundpfeiler des preußischen Staates zu bewahren. Das preußische Volk verehrt nach wie vor in Eurer Königlichen Majestät seinen besten Vertreter."

Stettin, 17. November. [Der Provinziallandtag — und die Ergebenheitsadresse.] In der heutigen zweiten Sitzung des Provinziallandtages wurde vom Herrn v. Hagen-Premslaff eine „Ergebenheits-Adresse" an den König eingebracht und es wurde der Antrag gestellt, sie en bloc anzunehmen. Es entspann sich indeß eine fast zweistündige Debatte hierüber und schließlich wurde die Vorberathung der Angelegenheit durch eine Commission beliebt. Zu dieser Commission ernannte der Landtags-Marschall die Herren v. Hellermann, v. Köller, Bürgermeister Stägemann und v. Denzin. Natürlich wird diese Commission, in welcher Herr Stägemann das liberale Element bildet, beschließen, daß eine solche Adresse zu erlassen sei und natürlich wird der Landtag dieser Meinung beitreten. Die Ritter sind aber noch nicht die Provinz Pommern.

Anklam, 16. November. Die „Anklamer Ztg." erzählt folgende Geschichte von der Loyalitäts-Adresse des hiesigen Kreises. Herr Rittergutsbesitzer und Lieutenant Gleß-Müggenburg veranlaßte den Schulzen in dem seinem Gute angrenzen Bauerndorfe Strippow, die Bauern und Eigenthümer des Dorfes zusammenkommen zu lassen: er habe ihnen etwas Besonderes vorzutragen. Nachdem selbige sich in der Wohnung des Schulzen versammelt hatten, las ihnen Herr Lieut. Gleß die Adresse vor. Während des Lesens entfernte sich ein Bauer, ein Eigenthümer nach dem andern und war am Schluß der Vorlesung nur Herr Gleß mit dem Schulzen und seiner Ehefrau allein in der Stube. Da nach Verlauf einigen Wartens keiner der Ersteren zurückkehrte, so ersuchte der Vorleser den Schulzen, die Adresse wenigstens noch mit seiner Unterschrift zu versehen. Diesem waren indessen auch bescheidene Zweifel aufgestiegen und mit der Vollziehung seiner Unterschrift zögernd, kam ihm seine Frau noch zur rechten Zeit zu Hilfe, indem sie ausrief: Wat? Du wust dat Ding unnerschrieb'n, un all Din Nahwers dehren't nich, un ging'n darvon? Ich erläw noch, dat Du Di dormit an Galg'n un Rad schriwst! — Ne! Herr Leutnamt, denn kann'kt ook nich dohn, antworfete der Schulze, und der Adreßcolporteur ging, ohne Unterschriften zu bekommen.

Posen, 16. November. Die „Ostd. Post" theilt folgendes Actenstück mit: „Eine Wohllöbliche Innung wird ergebenst ersucht, die anliegende Adresse an Se. Majestät unsern König bei den betreffenden HH. Mitgliedern zur Unterschrift circuliren zu lassen und dieselbe gefälligst binnen acht Tagen an den Unterzeichneten, welcher im Bureau der General-Commission sich befindet, zurücksenden zu wollen. Posen, den 11. November 1862. J. A.: Dr. Hitze, Stadtverordneter. An eine Wohllöbliche Innung des Gewerkes —." Diesem Schreiben liegt ein fulminanter Entwurf im jetzt üblichen Loyalitätsstile bei. Verschiedene Innungsvorstände lassen die Adresse bereits circuliren. Man hat für Verbreitung derselben sich — wie wir zuverlässig hören — namentlich an solche Handwerker gewendet, die Königliche Lieferungen auszuführen haben. Auch die halbamtliche Form, welche das Schreiben an die Innungsvorstände hat, ist nicht zufällig; auffallend aber, daß die Bureaux Königlicher Behörden jetzt schon öffentlich als Schauplatz für Partei-Agitationen benutzt werden dürfen. — Die Adresse liegt auch in einigen Barbierstuben aus.

England.

London, 15. November. Das Parlament ist bis zum 13. Januar weiter vertagt worden, wird jedoch, wie aus der Vertagungsformel ersichtlich, auch an diesem Tage nicht einberufen werden, wofern nicht unerwartete Ereignisse dem Ministerium dessen Zusammentritt als nothwendig erscheinen lassen.

Die „Morning Post" behauptet, daß unter allen möglichen Candidaten für den griechischen Thron Erzherzog Maximilian von Oesterreich die meisten Aussichten und die besten

---

X Aus Berlin.

(Original-Correspondenz.)

In meinem letzten Briefe berichtete ich über den Erfolg der ersten Aufführung von Hans Kösters neuestem Drama Hermann der Cherusker, welches, beiher bemerkt, im vorigen Winter auf der großherzoglichen Bühne zu Schwerin einen so durchgreifenden Succès hatte, daß dem Dichter von dem Großherzoge die große goldene Denkmünze für Kunst und Wissenschaft verliehen wurde, die einzige Decoration, die Mecklenburg-Schwerin zu ertheilen hat. Das stattliche Werk ist mit kleinen aber zweckmäßigen Abänderungen von der Hand des Dichters, nun hier noch mehrmals über die Scene gegangen und hat seine practische Repertoirfähigkeit bewährt; trotzdem möchten wir bezweifeln, daß es sich längere Zeit auf der Bühne behaupten, glauben vielmehr, daß es das Geschick der genialen Hermann-Tragödie des Heinrich von Kleist: mehr gelesen, als dargestellt zu werden, theilen dürfte. Wie sehr der großartige, für unsere Geschichte so hochbedeutungsvolle Stoff von jeher und stets aufs Neue, dichterische Geister anziehend zur Bearbeitung reizt, bekunden nicht weniger als zwölf deutsche Schauspiele, die ihn zum Inhalte haben; und wenn keines dieser Werke einen durchgreifenden Erfolg auf der Bühne erringen konnte, so darf man wohl annehmen, daß die Ursache dieser Mißwirkung im Stoffe selbst liegen müsse. Hermann erscheint in all den Stücken, in welchen er den Mittelpunkt bildet (so weit uns dieselben bekannt) als ein verschlagener Staatsmann, als ein Diplomat, dem kein Mittel zu bösartig erscheint, wenn es dazu dienen könnte das Vaterland zu befreien. Er übt die schlaueste und gründlichste Felonie an Rom, um den vernichtenden Schlag gegen die Tyrannei zu führen, und der Schlag gelingt. Aber eben daß diese, immerhin grandiose Verrätherei einen siegerischen Verlauf nimmt, raubt es der Gestalt des Hermann das poetische Interesse, dessen wir uns nicht entschlagen könnten, wenn er in dem Kampfe unterginge, oder es erleben müßte, wie seiner Befreiungsthat der schneidendste Undank von Seiten der Befreiten auf dem Fuße folgte.

Für uns hat der Cheruskerfürst von jeher einen geistesverwandten Zug mit dem ebenso tapferen als verschlagenen Fürsten von Ithaka gehabt, und wir glauben, daß seine Thaten sich, ähnlich denen des Odysseus, weit mehr für das Epos als für das Drama eignen dürften.

Das Gedicht von Köster ist im Verlag von Georg Reimer hier erschienen, und darf Freunden ernster und gedankenvoller Poesie bestens empfohlen werden.

Die gefeierte Gattin des Dichters, Frau Louise Köster, steht leider im Begriff, der Opernbühne Valet zu sagen und jeder Theaterzettel, der uns eine ihrer Meisterleistungen verkündet, enthält zugleich die betrübende Anmerkung: „Letztes Auftreten in dieser Rolle." Es ist ein feierlich-melancholisches Gefühl, das diese klingenden Abschiedsgrüße einer ächten Priesterin der Kunst in allen denen erweckt, die so glücklich waren, ihr edles künstlerisches Dichten und Trachten zu begreifen, sich mit tiefer, verständnißvoller Theilnahme daran zu erbauen. Eine ähnliche Empfindung bemächtigt sich unserer, wenn wir ein theures Wesen zum Hafen begleiten, für immer von ihm Abschied nehmen und dann, allein am Ufer zurückbleibend, ihm nachschauen. „Ach! unaufhaltsam strebet das Schiff mit jedem Momente durch die schäumende Fluth weiter und weiter hinaus!"

In der That, die ersten Verse der köstlichen Elegie „Alexis und Dora" von Göthe, drücken am besten die Stimmung aus, die der Schwanengesang einer Künstlerin, wie Louise Köster in allen ernsteren Opernfreunden erregt. Freilich, jede irdische Kraft muß sich consumiren, um einer neuaufblühenden Platz zu machen, auch die Lücke, welche aus dem Rücktritt der Frau K. im Opernpersonale entsteht, wird ausgefüllt werden, aber: —

„Und ich hab' es doch ertragen,
Aber fragt mich nur nicht, wie?"

sagt Heinrich Heine.

Die Tonwellen der Saison in Oper und Concert gehen bereits wieder so himmelhoch, daß man als Referent ein besserer Schwimmer wie der selige Leander sein müßte, wenn man sie auch nur im Bereich einer Woche beherrschen, d. h. Alles hören und darüber schreiben wollte, was hier von Sonntag bis Sonntag gesungen, gespielt und geblasen wird. Wäre jede Note eine Schneeflocke, wir hätten bereits seit vier Wochen die schönste Schlittbahn.

Unter den allwinterlich wiederkehrenden, abonnirten musikalischen Exhibitionen nehmen die Soiréen, die Hans von Bülow, unter alleiniger Assistenz eines der köstlichen Bechstein'schen Concertflügel, in dem großen Saale der Sing-Akademie veranstaltet, als vollendete Kunstleistungen im eminentesten Sinne des Wortes, unbedenklich die erste Stelle ein; sie haben nur den einen Fehler für jeden unbefangenen, empfänglichen Feuilletonisten, daß sich sehr schwer über sie schreiben läßt, namentlich in Prosa. Die höchste künstlerische Vollendung entwindet dem Kritiker den Maßstab und macht das Lob wie den Tadel verstummen. H. v. Bülow reproduzirte in seiner ersten Soirée am 12. Compositionen von Mozart, Beethoven, Franz Schubert, Chopin, Lißt und A. Rubinstein in einer Weise, daß man glauben mußte, er habe das Alles selber gedichtet, was er vortrug. Ein hiesiger Referent sagt: „H. v. Bülow scheint noch Fortschritte gemacht zu haben, aber es ist unmöglich zu sagen, worin dieselben bestehen." Uns geht es nicht anders.

Stadt-Theater.

Wir finden es natürlich, wenn die Direction den Mozart'schen „Don Juan" in der Regel schon in der ersten Hälfte der Saison zur Aufführung bringt, denn es wird durch diese alte, aber ewig junge Oper in gleicher Weise den

Befähigungen habe. Sie redet seiner Erwählung ziemlich entschieden das Wort.

* Die amtliche London Gazette bringt die Antwort-Depesche Earl Russells auf den französischen Vorschlag in der amerikanischen Angelegenheit. Es heißt darin: „Nach Erwägung aller aus Amerika eingetroffenen Nachrichten ist Ihrer Majestät Regierung zu dem Schlusse gelangt, daß in dem gegenwärtigen Augenblick kein Grund zu der Hoffnung vorhanden ist, die Unions-Regierung werde den erwähnten Vorschlag annehmen, und daß eine von Washington aus ertheilte abschlägige Antwort eine baldige Erneuerung des Anerbietens erfordern würde. Ihrer Majestät Regierung glaubt daher, es würde besser sein, den Fortschritt der öffentlichen Meinung in Amerika sorgfältig zu beobachten, und daß, wenn es sich, wie wir hoffen dürfen, zeigt, daß sie einen Umschwung erlitten hat oder später erleiden wird, die drei Höfe einen solchen Umschwung dazu benutzten, ihren freundschaftlichen Rath mit größerer Aussicht auf Annahme Seitens der beiden streitenden Parteien, als gegenwärtig vorhanden ist, zu ertheilen. Ihrer Majestät Regierung wird der französischen Regierung alle auf diesen wichtigen Gegenstand bezüglichen Nachrichten mittheilen, die sie etwa aus Washington oder Richmond erhalten sollte."

Die Times erklärt sich mit dem Inhalte der Depesche vollkommen einverstanden und hebt zugleich hervor, daß die rasche Veröffentlichung derselben ein auffallendes Abweichen von der gewöhnlichen Routine des auswärtigen Amtes sei.

Frankreich.

Paris, 15. November. Aus Mexico sollen wiederum schlimme Nachrichten eingetroffen sein. Das Expeditions-Corps soll ungemeine Verluste durch Krankheiten erleiden.

— Aus Brüssel wird der K. Z. geschrieben: „Also auch Rußland ist der französischen Note nur ganz bedingt beigetreten und hat Herr Drouyn de Lhuys ganz aristokratisch nur die Fingerspitze gereicht. Auffallend und zu verschiedenen Gedanken anregend ist aber der Umstand, daß man von Paris aus das Gerücht zu verbreiten sucht, als wäre Rußland ganz einverstanden mit Frankreich. Sollte das Einverständniß in Bezug auf Griechenland und die orientalische Frage auch nicht soliderer Natur sein? Für Drouyn de Lhuys ist ein solcher Anfang allerdings nicht schmeichelhaft, gleich beim Amts-Antritte einen Schritt zu thun, der zur Folge hat, daß Frankreichs Vereinzelung hell ans Licht tritt; das war kein Meisterstück. In Italien wird der neue Minister kaum glücklicher sein. Er fordert Italien auf, ihm Vorschläge zu machen, die zu einer Ausgleichung geeigneter schienen. General Durando kann darauf antworten, indem er die vom Kaiser selbst herrührenden Vorschläge wiederholt.

— Der „Moniteur" sagt heute in seinem Bulletin, durch die von den Cabinetten von London und Petersburg eingegangene Antwort auf die Note des Herrn Drouyn de Lhuys sei eine Vertagung der von Frankreich vorgeschlagenen Vermittelung in der nordamerikanischen Frage herbeigeführt worden, und fügt hinzu: „Wenn wir gut unterrichtet sind, so werden die Bedenklichkeiten der beiden Cabinette bald gehoben sein, weil die dem Frieden günstige Stimmung eben so wohl im Norden, wie im Süden Nordamerikas zunimmt. Die gegenwärtig stattfindenden Wahlen beweisen, daß diese Ansicht immer mehr Boden gewinnt und wahrscheinlich im nächsten Congreß die Majorität für sich haben wird."

Italien.

Aus Neapel. (K. Z.) Ein schändlicher Verrath hat 23 tapferen Soldaten das Leben gekostet. Am 5. d. M. wurde der Befehlshaber der Truppen-Abtheilung von S. Croce di Magliano, Capitän Rota, einer der 1000 von Marsala, von einem Bauern benachrichtigt, daß sich in der nahe gelegenen Masserie Melanico 10 Räuber befänden. Alsobald begab sich der nichts argwöhnende Capitän mit seiner Abtheilung von 40 Mann auf den Weg in der Richtung nach jener Masserie. Bereits in der Nähe angekommen, sah er sich auf einmal von einer mehr als 200 Mann starken Räuberbande umzingelt, die von den Abruzzen herabgekommen sein sollte. Trotz der Ueberlegenheit der Räuber leisteten die Soldaten einen hartnäckigen Widerstand, mußten jedoch, als ihnen selbst die Munition ausgegangen war, der Uebermacht unterliegen. 23 Soldaten fand man todt auf dem Kampfplatze, unter ihnen den tapferen Capitän, die übrigen wurden gefangen genommen; nur 7 ist es gelungen, sich zu retten. Ueber das Loos der Gefangenen ist noch nichts bekannt geworden, jedoch fürchtet man das Aeußerste. Der Bauer, der jenen scheußlichen Verrath ausgeübt hat, ist festgenommen und wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

— Einzelheiten über die Besteigung des Vesuvs durch die Frau Kronprinzessin von Preußen, ihren Gemahl und Bruder, den Prinzen von Wales, erzählt uns der Times-Berichterstatter aus Neapel in einem vom 8. d. datirten Briefe: „Die Besteigung geschah von Resina aus. Nahe dabei liegt die Kirche von Pugliano. Vor dieser bestiegen die hohen Herrschaften sammt ihrem aus etwa 20 Personen bestehenden Gefolge die für sie bereit gehaltenen Pferde und ritten hinauf nach der Eremitage. Dort wurde eine Viertelstunde Halt gemacht, um der Prinzessin die Freude zu gönnen, die hervorragendsten Partien des großartigen Panoramas zu skizziren. Hierauf ging es zu Pferde weiter bergan bis zum Fuße des Kegels, von wo an das Reiten sich von selbst verbietet und woselbst die beschwerliche Arbeit des Hinaufklimmens beginnt. Ich bin schon mehrere Male mit Damen diesen steilen Weg gegangen, manche davon fielen beinahe in Ohnmacht beim Anblick dessen, was ihnen zugemuthet wurde, und wieder andere hatten ihre Portantini. Unsere Prinzessin aber traute wacker ihren Beinen, und nach mühsamem Klettern, Kriechen und Rückwärtsgleiten erreichte sie mit ihren Begleitern wohlbehalten den Gipfel. Der große Krater warf keinen Dampf aus, dafür bemühten die kleinen Furnaroli sich aufs Emsigste, als wollten sie ihre Leistungsfähigkeit ins beste Licht bringen. Die Luft war durchsichtig wie Krystall, und der Anblick über alle Begriffe großartig. Nach einer halben Stunde schickte sich die Reisegesellschaft zum Rückmarsch an. Wer den Kegel des Vesuvs einmal bestiegen hat, weiß, was das sagen will — bis über den Knöchel durch feinen Aschenstaub waten, ausgleiten, unwillkürlich nach vorwärts fallen und ein ewiges Kämpfen, um nicht gar zu schnell den ganzen Berg hinabzurollen. Die hohen Herrschaften mußten natürlich, wie anderer Leute Kinder, diese Beschwerden alle durchmachen. Einem Herrn brach die Degenscheide, und die Frau Kronprinzessin fand sich, am Fuße des Kegels angelangt, so ziemlich ohne Schuhe und, wie die Neapolitaner sagen, gezwungen, to rimediare con un fazzoletto. Ein tüchtiges Gabel-Frühstück ließ die überstandenen Beschwerden bald vergessen. Noch wurde das nahe bei der Eremitage gelegene Observatorium bestiegen und dann der Heimweg über Resina angetreten. Wer da glaubt, daß dieser Ausflug ganz ohne Bedeckung gemacht wurde, der irrt sich gewaltig. Voran ging ein neapolitanischer Polizei-Inspector mit zweien seiner Leute, um die nöthigen Voranstalten zu treffen; 8 andere Polizei-Offizianten hatten sich von Portici eingefunden; 10 Carabinieri waren in der Eremitage postirt, und zum Ueberfluß — natürlich bloß zufällig — befanden sich etwa 300 Versaglieri auf dem Berge, um hier Manövers einzustudiren. Die nackte Wahrheit ist, daß die Behörden ihre Bedenken wegen der Räuber hatten, die erst vor zwei Monaten den Vesuv in üblen Ruf gebracht. Wie, wenn die beiden zukünftigen Könige von England und Preußen durch Pilone oder einen anderen kecken Bandenführer weggeschleppt worden wären! Was hätte der glückliche Räuber wohl für Lösegeld verlangt? Wahrscheinlich so viel, um alle Räuberbanden des neapolitanischen Ex-Königs auf 6 Monate zu besolden. Die zufällige Anwesenheit der 300 Versaglieri war somit kein überflüssiges Arrangement."

— Man ist in Turin wegen Garibaldis Broschüre, deren Veröffentlichung Bixio bis jetzt zu verhindern wußte, nicht ohne Sorge.

Rußland und Polen.

Warschau, 15. November. (Ostſ. Z.) Es soll ein neuer Mord stattgefunden haben und zwar eines Juden, den man ebenfalls als einen Spion bezeichnete. Man soll denselben nicht des Dolches werth gehalten, ihn vielmehr gehängt, aber doch auch ein Ohr mit fortgenommen haben. Da aber von Seiten der Regierung das tiefste Schweigen hierüber (wie auch über Felkners Ermordung) beobachtet, von keinem Polen hierauf bezügliche Anfragen beantwortet werden, so kann man um so weniger etwas Sicheres erfahren, als man selbst dabei Gefahr läuft als Spion proscribirt zu werden. Wunderliche Erzählungen gehen um, wie man hochgestellte Personen unter Todes-Androhungen gebrandschatzt und die revolutionären Beiträge auch von früheren hohen russischen Militärs eingezogen habe. Es ist unmöglich darüber die Wahrheit zu erfahren, weil sogar die Beraubten sich scheuen davon zu sprechen. Selbst ein Ausländer, der nur zum Besuch hier war, soll einen Beitrag haben zahlen müssen. Die Patrouillen sind zwar verstärkt, das bivouakirende Militär concentrirt und einige Plätze geräumt worden, auf welchen dasselbe exponirt sein könnte, aber alles geschieht so in der Stille, daß die Meisten sich das Schweigen der Regierung gar nicht erklären können. Die früheren revolutionären Blätter — jetzt 4 an der Zahal — erscheinen fort, fast täglich und mit Blitzesschnelle wird durch sie die von dem revolutionären Comité gegebene Parole im Lande verbreitet. Wer da wagt sich mißliebig zu machen, wird in diesen Blättern namentlich als Spion bezeichnet, und doch ist die Spionage der Revolutions-Partei viel besser organisirt, als die der Regierung. — Zur Verbesserung der Lage der kürzlich abgebrannten Stadt Wszczonow im hiesigen Gouvernement hat der Kaiser 20,000 SRo. angewiesen. — Auch den alten polnischen Veteranen ist, sowie voriges Jahr den Offizieren, jetzt den Unteroffizieren die Gage bis auf 80 und 100 SRo., den Gemeinen auf 50 SRo. per Mann jährlich durch den Großfürsten-Statthalter vermehrt worden. — Der Großfürst wohnt noch in Lazienki und Wielopolski im Brühlschen Palais, beide stark von Militär umgeben, und beim Ausfahren immer von Kosacken und Gendarmen begleitet.

Danzig, den 18. November.

* Der Herr Ober-Postdirector macht Folgendes bekannt: Die Carriolpost zwischen Danzig und Stutthof coursirt von jetzt ab folgendermaßen: aus Danzig 1 U. 30 M. Nachmittags, aus Schönbaum 4 U. 55 M. Nachmittags, in Stutthof 7 U. 20 M. Abends, aus Stutthof 5 U. 30 M. früh, aus Schönbaum 8 U. 5 M. Vormittags, in Danzig 11 U. 20 M. Vormittags. Im Anschlusse an diese Post besteht eine tägliche Botenpost zwischen Schönbaum und Tiegenhof per Neumünsterberg mit folgendem Gange: aus Schönbaum 5 U 5 M. Nachmittags, aus Tiegenhof 3 Uhr früh. — Beförderungszeit 4 Stunden. — Ferner: Die Versendung von Briefpostgegenständen mit den Dampfschiffen zwischen Danzig und Elbing per Neumünsterberg und Platenhof (Tiegenhof), sowie zwischen Elbing und Königsberg i. Pr. über Pillau hat mit dem 17. November aufgehört.

* Unter Vorsitz des Maurermeisters Herrn F. W. Krüger sen. fand gestern im Gewerbehause eine Versammlung der Gemeindewähler der zweiten Abtheilung in Betreff der Stadtverordnetenwahlen statt. Nachdem der Bericht des die Wahlen vorbereitenden Comités verlesen, wurde aus den von demselben empfohlenen, so wie den aus der Versammlung in Vorschlag gebrachten Candidaten eine engere Liste von 12 Candidaten aufgestellt, von denen jeder mindestens 40 Stimmen Unterstützung erhalten hatte. Es waren die Herren: Forstmeister Wagner, Comm.-Rath Goldschmidt, Dr. Liévin, Apotheker Helm, Stadtrath Seeger, Eduard Kaß, Dr. Boeszermeny, Wilh. Jantzen, Zimmermstr. J. C. Schwartz, F. Behrend de Cuvry, Rentier Krüger, Baumstr. Berndts. Bei der durch Zettel vorgenommenen Abstimmung erhielten folgende 8 Candidaten die Majorität: Herr Wagner 101, Goldschmidt 86, Helm 77, Liévin 76, Seeger 71, Kaß 70, Boeszermeny 69, W. Jantzen 69 Stimmen.

Das Loos entschied zwischen Dr. Boeszermeny und W. Jantzen dahin, daß der erstere auf 6 Jahre, der letztere auf 4 Jahre vorgeschlagen wurde.

* Die Reihe der Benefizvorstellungen wird nächsten Donnerstag eröffnet. Es kommt Meyerbeers beliebte Oper „Robert der Teufel" zur Aufführung, zum Benefiz für unsere Primadonna Fräulein Hülgerth. Die Vorstellung dürfte dadurch ein ganz besonderes Interesse erregen, daß die tüchtige Sängerin den Part der Alice und der Isabella ausführen wird und daß man somit Gelegenheit hat, das Gesangstalent der Künstlerin nach verschiedenen Richtungen hin an einem Abend zu würdigen. Ein weiteres Interesse bietet sich durch das Auftreten der Frau Alberti, der Gattin des hiesigen Schauspielers, dar, welche aus Gefälligkeit für Fräulein Hülgerth die Helene darstellen wird. Man darf dieser Vorstellung ohne Zweifel ein in allen Räumen gefülltes Haus prophezeihen. M.

* Der gestrigen Theater-Vorstellung wohnte der General-Intendant der Königl. Schauspiele, Herr v. Hülsen, bei. Wie wir hören, beabsichtigt derselbe, Fräul. Hülgerth und Herrn Louis Fischer für einige Gastspiele in Berlin zu engagiren.

* [Gerichtsverhandlung am 17. November.] Der Hausknecht Ferdinand Falk, angeklagt am 20. August d. J. hierselbst dem Oeconom Arndt, bei dem er für Lohn und Kost diente, eine Flasche Wein in Absicht rechtswidriger Zueignung entwendet zu haben, und zwar mittelst gewaltsamer Eröffnung eines Verschlages im Innern eines bewohnten Gebäudes, giebt zu, in der angegebenen Zeit eine Flasche Wein aus dem Keller des ꝛc. Arndt entnommen zu haben, er habe

---

Wünschen des Publikums, wie den Interessen der Theaterkasse Rechnung getragen. Es ist erfreulich, wahrzunehmen, wie sehr die Vorliebe für diese klassische Oper bei unsern Musikfreunden sich kund giebt. Das Opernpersonal pflegt sich hier erst durch die Vorführung des „Don Juan" Heimathsrechte erworben zu haben und man ist nur zu sehr geneigt, den Werth der Kräfte eben nach diesem Werke abzumessen. In Würdigung dieser Sachlage würden wir der Direction gerathen haben, mit dem „Don Juan" noch länger zurückzuhalten, da es auf der Hand lag, daß für einige der Hauptrollen die augenblicklich zur Disposition stehenden Repräsentanten in keiner Weise ausreichten. Und auf Nachsicht in dieser Oper ist am wenigsten zu rechnen. Das Publikum ist durch alljährlichen Besuch der Don Juan-Vorstellungen mit der Musik völlig vertraut und mit Vergleichen immer bei der Hand, wenn es durch diese oder jene Rolle früher eine größere Befriedigung erfahren hat. Im Don Juan ist die kleinste Partie von musikalischer Bedeutung und jede Lücke darin macht sich auf das empfindlichste bemerkbar, weil sie den lebendigen Organismus des großen Ganzen stört. Tragen nun gar Vertreter von Hauptrollen musikalische und künstlerische Unreife zur Schau, so kann eine Verstimmung der Zuhörer um so weniger ausbleiben. Herr Funk, der Repräsentant des Don Juan, ist noch zu sehr im Prozeß des Werdens begriffen, als daß er für diese ein vollgewichtiges Maß von Künstlerschaft bedingenden Rolle nach irgend einer Seite hin Interesse zu erwecken vermöchte. Wir wollen dem Sänger den Besitz ausreichender Mittel für den Don Juan durchaus nicht absprechen, aber bis jetzt weiß er dieselben weder dramatisch noch musikalisch in einer Weise zu verwenden, daß seine Leistung einen erwärmenden Eindruck erzielen könnte. Dazu ist sein Gesang zu trocken und farblos und kommt zu wenig aus dem Innern. Wir zweifeln nicht daran, daß dieser Don Juan auf einem Liebhabertheater manches Bravo einernten würde, aber für ein der Kunst geweihtes Institut ist die Leistung nur als ein Versuch zu betrachten. Wir wünschen und hoffen, daß der immer wahrzunehmende Eifer des Herrn Funk ihn später zu höheren Zielen führen werde, aber für jetzt können wir dem Sänger nur rathen, mit Rollen von der Bedeutung des Don Juan sich der Oeffentlichkeit zu enthalten. Mit der Donna Elvira versuchte sich Fräul. Pittner. Nach den bisherigen Proben dieser jungen Dame mußte ihr Name auf dem Don Juan-Zettel, in einer der schwierigsten Gesangspartien, unser gerechtes Bedenken erregen. Daß sie sich einer Hauptklippe, der Arie: „Mich verläßt der Undankbare" durch Verzichtleisten auf dieselbe entzog, konnten wir diesmal, so ungern wir auch das schöne Musikstück entbehrten, nur billigen. — Neben diesen angeführten ungenügenden Seiten der Don-Juan-Besetzung war die treffliche Leistung des Fräul. Hülgerth als Donna Anna doppelt hervorragend und erquickend. Die Sängerin löste ihre schöne Aufgabe mit Verständniß und künstlerischer Hingabe und das seltene Metall ihrer umfangreichen Stimme gab den Musikstücken, von denen wir den ausgezeichneten Vortrag der Brief-Arie ganz besonders hervorheben, die wirkungsvollste Beleuchtung. Herr Louis Fischer sang den Octavio mit gewohnter Bildung, aber das Organ erschien hier und da etwas ermüdet. Der Leporello des Herrn Emil Fischer hat sich bereits als eine gute Leistung bewährt und ist von der Kritik mehrfach gewürdigt worden. Fräul. Hofrichter zeigte gute Anlagen zur Zerline. Ihr Spiel war noch nicht frei genug, aber die Naivität der Zerlinen-Natur leuchtete doch in ansprechender Weise durch. Ihr Gesang war häufig um eine Schwebung zu hoch, im Uebrigen ganz geschickt. Herr Höfel gab dem Masetto eine entsprechende Haltung. Die Stimme des Comthurs besitzt zwar keine edle Klangfarbe, doch wollen wir die Bemühungen des Herrn Jary im Uebrigen gern anerkennen.

Markull.

Berlin. (Spen. Z.) Unter den vielen und verschiedenartigen Unternehmungen, deren Ertrag zum Besten der preußisch-deutschen Flotte verwendet zu werden bestimmt ist, verdient die neueste derselben von Herrn Schnöckel in Berlin ausgegangene eine besondere Beachtung Seitens unseres Publikums. Derselbe bringt ein großes, vielfach interessantes Oelgemälde von Nerly, dem rühmlich bekannten Meister, zur Verloosung, deren Geldertrag er jenem Zweck bestimmt hat. Es gehört einer künstlerischen Gattung an, die von Nerly immer mit besonderer Vorliebe angebaut worden ist, einer Vereinigung von Architectur- und romantischer Genremalerei. Die dem Meere zugewandte Façade des Dogenpalastes zu Venedig nimmt den Haupttheil des Bildes ein. Auf dem Kai vor den prachtvollen Arkaden des Gebäudes und auf dem Meer, dessen Wellen ihn bespülen, sehen wir ein glänzendes lebendiges Menschengewühl. Die Composition dieser Gruppen lehnt an eine Scene des Cooperschen Romans: „Der Bravo von Venedig" an. Der im reichsten Schmuck vergoldeten Schnitzwerks prangende Bucentoro liegt bereit, um vom Dogen bestiegen zu werden, der auf ihm jene Fahrt zur Vollziehung der Ceremonie der Vermählung mit dem Meere unternimmt. Die fremden Gesandten und die hohen Würdenträger erwarten am Lande den Fürsten, und auf den Wellen, auf denen die Gondel-Wettfahrt, die Regatta beginnen soll, schaaren sich in dichtem Gedränge die geschmückten Gondeln mit glänzenden Cavalieren und Damen besetzt. Zwischen diesen Fahrzeugen hindurch bricht sich unter den kräftigen Ruderschlägen seines Führers, des maskirten Bravo, ein einfacher Nachen Bahn: er macht die Straße frei für den des alten armen Fischer Antonio im zerlumpten Gewand, der dadurch die Möglichkeit gewinnt, in der Regatta sein Glück zu versuchen. Es sind schöne Gestalten, charactervolle Gruppen in dieser Staffage, die freilich zu ihrem richtigen Verständniß die Bekanntschaft mit jenem Roman voraussetzt. Die pittoreske, reiche und originelle Architectur des Palastes erhebt sich darüber in die blaue südliche Luft; sie wirkt künstlerisch besonders durch die Treue, Schärfe und Präcision der Zeichnung, während der Farbenton etwas kalt bleibt.

diese aber unter der Kellertreppe versteckt vorgefunden, und nur deshalb mitgenommen, um sie dem Kellner einzuhändigen. Auf dem Gange zu dem letzteren habe ihn Fräulein Arndt begegnet, welcher er die Flasche Wein sofort übergeben habe. Durch die eidliche Aussage des Fräulein Arndt wurde die diebische Absicht des Angeklagten in überzeugender Weise festgestellt. Dieselbe bekundet, daß, als Angeklagter von ihr betroffen wurde, er den Versuch machte, die Flasche Wein zu verbergen, letztere sodann auf ein Sopha warf und sich selbst darauf setzte. Auf ihre Frage, was er mit dem Wein machen wolle, habe er geantwortet: „austrinken", und erst auf ihr ausdrückliches Verlangen die Flasche Wein ihr eingehändigt. Bezüglich des objectiven Thatbestandes bekundete Frl. Arndt, daß die Kellerräume, in welchen sich der Wein befindet, zwar durch einen Latten-Verschlag abgegrenzt und letzterer verschlossen gewesen, die Latten seien aber seit längerer Zeit schon lose gewesen, weshalb das Durchkriechen in den Weinkeller sehr leicht gewesen. Uebrigens sei schon früher öfters Wein gestohlen. Da hiernach der erschwerende Umstand gegen den Angeklagten nicht festgestellt werden konnte, sprach der Gerichtshof auf Antrag der Staatsanwaltschaft den Angeklagten von der Anklage des schweren Diebstahls frei und verurtheilte ihn wegen eines einfachen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß.

△ Marienburg, 17. November. In der gestrigen politischen Versammlung hielt Herr Oberbürgermeister Phillips aus Elbing einen mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen begleiteten Vortrag. Er hob zuerst die Bedeutung der Fortschrittspartei hervor, wie sie in überwiegender Majorität stets auf dem Boden des unantastbaren Rechtes verharre. Die Fortschrittspartei will Frieden, Ruhe und ordnungsmäßigen Ausbau der Verfassung, in der eine Anzahl Punkte verheißen, die noch nicht in Erfüllung gekommen sind. Nie aber hätte sie die Prärogative der Krone in Frage stellen wollen, noch gelüste ihr danach. Redner bekundete ferner, wie es sich nicht wegläugnen lasse, daß in unserer Wehr- und Landwehrverfassung manches umzuschaffen sein dürfte, denn in allen Dingen seien zeitgemäße Verbesserungen gut, nur müßten sie auf gesetzmäßigem Wege erfolgen. Am Schlusse des glänzenden Vortrages berührte Redner unsere bevorstehende Abgeordneten-Ersatzwahl und empfahl die Candidatur des Regierungsraths a. D. v. Unruh. Die Versammlung dankte durch Erheben von den Sitzen und sprach gleichzeitig die Bitte aus, Marienburg bald wieder ein Mal durch einen Besuch zu erfreuen.

Nachtwächter a. D. Kurtius hat sich auf Reisen begeben, und treibt Sattlermeister Karsten das Geschäft mit dem Sammeln der Unterschriften zur Loyalitäts-Adresse fort. Heute hieß es sogar, derselbe sei bereits mit noch einigen Landleuten zur Ueberreichung der Adresse abgereist. — Eine colossale Auflage von den Antworten des Königs an die Loyalitäts-Deputirten ist in unserer Druckerei gefertigt und wird in Stadt und Land vertrieben. — Die Nogat ist ohne Eisgang und Treibeis glatt zugefroren.

Königsberg, 11. November. (K. H. Z.) [Zur Beschlagnahme der Nr. 252 der K. H. Z.] Der kgl. Polizeirichter hat laut Erkenntniß vom 15. d. M., die von dem kgl. Polizeipräsidio am 7. d. verfügte und von der kgl. Polizeianwaltschaft am 11. d. bestätigte vorläufige Beschlagnahme von Nr. 262 d. Z. als unstatthaft aufgehoben, da im vorliegenden Falle der Inhalt der incriminirten Stelle eine strafbare Handlung nicht darstellt, eine endgiltige Confiscation des Blattes also auch nicht ausgesprochen werden kann. Wir bemerken, daß wir sofort in einer Eingabe an das kgl. Polizeipräsidium die Freigebung der confiscirten Exemplare des Hauptblattes von Nr. 262 beantragt haben. Wie aus dem Erkenntnisse hervorgeht, ist der Antrag der königl. Polizeianwaltschaft auf Bestätigung der vorläufigen Beschlagnahme erst am 11. Nov. erfolgt. § 29 des Preßgesetzes verordnet aber wie folgt: „Die Organe der Staatsanwaltschaft sind verpflichtet, innerhalb 24 Stunden nach der Beschlagnahme der Staatsanwaltschaft die Verhandlungen vorzulegen, und diese ist, wenn sie die Beschlagnahme nicht selbst unmittelbar wieder aufhebt, gehalten, innerhalb 24 Stunden nach erfolgter Vorlegung ihre Anträge bei der zuständigen Gerichts-Behörde zu stellen, welche über die Fortdauer oder Aufhebung der verhängten vorläufigen Beschlagnahme innerhalb acht Tagen zu beschließen hat." Die Beschlagnahme war am 7. November, Abends 11 Uhr, vollzogen. Mithin mußte spätestens am 8. November um dieselbe Stunde der Antrag Seitens der confiscirenden Behörde bei der kgl. Polizeianwaltschaft gestellt sein und letztere Behörde war verpflichtet spätestens bis zum 9. November, 11 Uhr Abends, ihre Anträge bei der zuständigen Gerichtsbehörde zu stellen. Wir haben auch dieserhalb bereits die geeigneten Schritte bei der kgl. Oberstaatsanwaltschaft gethan, worüber wir später ausführlicher berichten werden. — Das Ostpr. Tribunal hat die Beschwerde der Staatsanwaltschaft über den Beschluß des kgl. Stadtgerichts zurückgewiesen, durch welchen eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung gegen den verantwortlichen Herausgeber dieser Zeitung für nicht begründet erachtet wurde. Anlaß zu derselben hatte die Nr. 135 d. Ztg., und zwar das Inhaltsverzeichniß von einer Berliner Correspondenz, bezüglich des Verhaltens des Königs der Adreßdeputation des Abgeordnetenhauses gegenüber, gegeben. Die bezügliche Nummer erschien unangefochten; erst nach einiger Zeit, wie man sagt, auf höhere Weisung von Berlin aus, schritt die hiesige Staatsanwaltschaft gegen dieselbe ein.

* Königsberg, 17. November. Gestern wurde der 16. Provinzial-Landtag im Ständesaale des Schlosses durch den Herrn Oberpräsidenten Eichmann als Landtagscommissarius eröffnet. In der Begrüßungsansprache wird erwähnt, daß der Ober-Marschall Graf zu Dohna-Lauck sich Kränklichkeit wegen hat zurückziehen und der zum Landtagsmarschall ernannte Graf Dönhoff-Friedrichstein wegen eines Augenübels das Amt hat niederlegen müssen. Statt seiner ist der Herr Regierungspräsident Graf zu Eulenburg-Wicken zum Landtags-Marschall und der Graf v. Kanitz-Podangen zu dessen Stellvertreter ernannt. Die Stände werden aufgefordert, die verfassungsmäßigen Wahlen vorzunehmen und in Betreff der Gebäude-Steuer das im Gesetz vorgesehene Gutachten zu geben. Ueber die dem allgemeinen Landtage vorgelegten Entwürfe einer neuen Kreis-Ordnung ist noch kein Beschluß gefaßt. Aus denselben sind einzelne Gegenstände hervorgehoben, bei denen das Gutachten der Stände zu vernehmen im Interesse der Provinz für ersprießlich gehalten wird. Ueber die Verwaltung der verschiedenen Provinzial-Institute werden die Berichte und Rechnungen zur Prüfung vorgelegt. Die Commissionen sind fortwährend auf Verbesserung bedacht; Vorschläge dazu werden den Ständen unterbreitet und der Aufmerksamkeit und Fürsorge derselben empfohlen. Wünschen in Bezug auf größere Selbstständigkeit der ständischen Verwaltung will die Staatsregierung bereitwillig entgegenkommen. Der Herr Landtagsmarschall entgegnete darauf und brachte ein dreifaches Hoch auf Se. Maj. den König aus. Zu Secretären des Landtags sind ernannt die Abg. Landrath Graf Rittberg aus Stuhm, Bürgermeister Heinrich aus Dt. Crone, Landrath v. Sanden aus Ragnit. — Zu Mittag war Gala-Tafel bei dem Herrn Oberpräsidenten, zu der sämmtliche Abgeordnete, die Spitzen der Militär- und Civilbehörden, sowie sonstige Notabilitäten geladen waren.

Insterburg, 16. November. Auf seine Beschwerde, wegen seiner vom Appellations-Gerichte angeordneten Wiederverhaftung, ist Hrn. Otto Hagen von Seiten des Ober-Tribunals der nachfolgende Bescheid ertheilt worden: Ihre Beschwerde vom 20. October c. über die in Betreff Ihrer zeugeneidlichen Vernehmung ergangene Verfügung des dortigen Königlichen Appellationsgerichts vom 14. October c. ist unbegründet. Denn wenn auch der § 312 der Criminal-Ordnung bestimmt, daß der sein Zeugniß Verweigernde dazu durch Geld- oder Gefängnißstrafe angehalten werden solle, so geht doch aus der ganzen Fassung dieser Vorschrift, insbesondere aus dem Mangel einer Festsetzung über die Höhe der Geldbuße und der Dauer der Gefängnißhaft, sowie aus dem Worte „anhalten" klar hervor, daß es sich hier nur um eine Zwangsmaßregel handelt. Eine Strafe kann nur für ein begangenes Unrecht verhängt werden und ist von dem späteren Verhalten des zu Bestrafenden unabhängig, während, wenn das Gesetz vorschreibt, daß Jemand zwangsweise zu etwas angehalten werden soll, eine erst noch von ihm zu leistende Handlung in Frage steht, ihm also ein Uebel zugefügt wird, um ihn dadurch zur Erfüllung seiner Pflicht zu bestimmen. Mit Recht hat daher das Königliche Appellationsgericht angenommen, daß der § 312 der Criminalordnung eine Strafe im eigentlichen Sinne nicht androht, sondern nur ein Zwangsverfahren gegen den Zeugen zur Ueberwindung seiner Renitenz anordnet. Hierdurch widerlegen sich alle Folgerungen, welche Sie aus der Natur der von Ihnen durch Ihre Weigerung angeblich verwirkten Strafe herzuleiten suchen. Aber auch darin muß dem Königlichen Appellationsgericht beigetreten werden, daß es für die Anwendung des § 312 der Criminal-Ordnung gleichgiltig ist, wenn Ihnen, wie das Königliche Kreisgericht annimmt, Ihre Haft pecuniaire Vortheile gebracht habe, und letztere aus der Fortsetzung der Haft für Sie in noch erweitertem Umfange zu erwarten sein möchten. Dieser zufällige Umstand ist für jene allgemeine Gesetz-Vorschrift ganz gleichgiltig. Eben so wenig hat das Königl. Appellationsgericht die Grundsätze über die Competenz verletzt, da es allerdings lediglich der Beurtheilung der Disciplinarbehörde, hier also der Militair-Behörde, unterliegt, ob Veranlassung zur Einleitung einer Disciplinar-Untersuchung, oder auch nur eines Scrutinii zum Zweck einer künftigen Disciplinar-Untersuchung vorhanden ist. Diese Frage darf mithin von dem um Vernehmung eines Zeugen requirirten Civilrichter keiner Prüfung unterworfen werden. Davon aber endlich, daß Sie auf eine ganz unbeschränkte und lediglich von dem Ermessen der Militärbehörde abhängige Dauer in Haft bleiben sollen, ist keine Rede. Selbst wenn man die, obwohl auf ganz anderen Principien beruhenden civilrechtlichen Vorschriften in § 146 Tit. 24 und § 37 Tit. 22 der Proceß-Ordnung, sowie den § 9 Absatz 4 der Executions-Verordnung vom 4. März 1834 hier analog zur Anwendung bringen wollte, so würde Ihre Entlassung zur Zeit noch nicht erfolgen können, weil Sie sich noch kein Jahr in Haft befunden haben. Es muß hiernach bei der Verfügung des Königlichen Appellations-Gerichts daselbst vom 14. October cr. sein Bewenden behalten. Berlin, den 5. November 1862. Königliches Ober-Tribunal. v. Schlickmann." Gegen diesen Bescheid hat Herr Hagen nochmals Remonstration eingelegt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 18. November 1862. Aufgegeben 1 Uhr 46 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen fest,			Preuß. Rentenbr.	99½	99½
loco	49	48½	3½% Westpr. Pfdbr.	88	88⅜
Novbr.	49⅝	49	4 % do. do.	98¾	—
Frühjahr	45	44¾	Danziger Privatbk.	—	104½
Spiritus Novbr.	15⅙	15⅙	Ostpr. Pfandbriefe	88¾	88¾
Rüböl Novbr.	14¼	14 5/24	Oestr. Credit-Actien	90¾	89¾
Staatsschuldscheine	90⅞	90	Nationale	67⅜	67½
4½ % 56r. Anleihe	102¼	102¼	Poln. Banknoten	89	89
5% 59r. Pr.-Anl.	107⅛	108	Wechselc. London	6.20	—

Hamburg, 17. November. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts flau und stille.. — Roggen loco stille, ab Königsberg Frühjahr 75 zu haben, 74 wohl zu lassen. — Oel November 29⅞, Mai 29⅛—29. — Kaffee 4000 Sack Santos schwimmend à 7 3/16. — Zink schwache Umsätze.

Amsterdam, 17. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen preishaltend. — Roggen animirter. — Raps April 83½, September 75½ nominell. — Rüböl Mai 46½, September 43⅛.

London, 17. November. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen zu zwei Schillingen niedriger langsam verkauft, fremder unthätig, einen bis zwei, Gerste einen bis zwei, guter Hafer einen, geringere Sorten zwei Schillinge billiger. Weiße Erbsen einen bis zwei Schillinge höher. — Wetter schön, doch kalt.

London, 17. November. Silber 62⅛. Consols 92⅛. 1% Spanier 46. Mexikaner 33⅝. Sardinier 83. 5% Russen 95. Neue Russen 93.

Der Dampfer aus Rio Janeiro ist in Lissabon angekommen.

Liverpool, 17. November. Baumwolle: 2000 Ballen Umsatz. Preise ¼ bis ½ billiger als am vergangenen Freitage.

Paris, 17. November. 3 % Rente 70, 20. 4½ % Rente 98, 00. Italienische 5 % Rente 71, 50. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 46. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 497. Credit mob.-Actien 1080. Lomb.-Eisenbahn-Actien 597.

Produktenmärkte.

Danzig, den 18. November. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/31 — 132/4/5 ℔ nach Qual. 77½/80—81/82—82½/84— 85/87½ Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120—123 —125/27/28/29 ℔ nach Qualität 65/67½/70—72½—75/76 Sgr.

Roggen schwer und leicht 52—50 Sgr. pr. 125℔.

Erbsen von 50/52—55/54 Sgr.

Gerste kleine 103/5—107/110℔ von 37/38—39/40 Sgr. do. große 106/8—110/12/15℔ von 38/39—41/42/43/44 Sgr. nach Qualität.

Hafer 24/25—27/28 Sgr.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: ziemlich starker Frost, klare Luft. Wind: S.

Weizen-Markt heute ganz flau, 12 Lasten sind überhaupt nur gekauft und 125℔ bunt aber mager à fl. 435, 128℔ bunt fl. 486, 131℔ gut bunt fl. 490, 120/1℔ hellbunt fl. 500, 132℔ hochbunt fl. 510, Alles pr. 85℔ bezahlt. — Roggen flau, 123℔ fl. 306, 80℔ 27 Lth. und 81℔ 10 Lth. fl. 309 pr. 81⅚℔, 124/5℔ fl. 312, 128℔ fl. 318 pr. 125℔. Auf Lieferung ohne Geschäft à fl. 310 Verkäufer — Weiße Erbsen fl. 315, 321, 324, grüne Erbsen fl. 390. — Spiritus ohne Zufuhr.

Königsberg, 17. Novbr. (K. H. Z.) Wind: SO. — 3. Weizen unverändert flau, hochbunter 130—33℔ 80—86 Sgr. bunter 121—29℔ 66—77½ Sgr., rother 124—130℔ 72—76 Sgr. bez. — Roggen matt, loco 120—122—126℔ 52—54 Sgr. bez.; Termine unverändert, 80℔ pr. Frühjahr 54 Sgr. Br., 53 Sgr. bez. u. G., 120℔ pr. Mai-Juni 53 Sgr. Br, 52 Sgr. Gd. — Gerste flau, große 100—110℔ 35—44 Sgr. B., kleine 100℔ 34 Sgr. bez. — Hafer sehr flau, loco 70—80℔ 20—26 Sgr. Br. — Erbsen behauptet, weiße Koch- 53—56½ Sgr., graue 54 Sgr., grüne 56—62 Sgr. bez. — Bohnen 53—55 Sgr. bez. — Wicken 40—42 Sgr. bez. — Leinsaat sehr stille, feine 110—118℔ 80—95 Sgr., mittel 104—112℔ 65—80 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—15 Rt., weiße 8—18 Rt. pr. Ctr. Br. — Timotheum 5—6½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl 14½ Rt. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 59 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15¾ Rt., Käufer 15⅓ Rt. ohne Faß; loco Verkäufer 16⅔ Rt. incl. Faß; pr. Nov. Verkäufer 15¾ Rt. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 17⅚ Rt., Käufer 17⅓ Rt. incl. Faß pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 17. November. Wind: Ost. — Temperatur schön. Thermometer Morgens 8° —. Mittags 5° —. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 56—58 Rt., 128—130℔ 58—60 Rt., 130—134℔ 60—61 Rt. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 40—42 Rt. — Gerste, große 30—34 Rt., kleine 26—30 Rt. — Hafer 27½ Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 36—38 Rt. — Kocherbsen 38—40 Rt. — Raps 90—95 Rt. — Rübsen 90—96 Rt. — Spiritus 15 Rt. pr. 8000 %.

Stettin, 17. November. (Ostf. Ztg.) An der Börse. Weizen nahe Termine matt, Frühjahr unverändert, loco pr. 85℔ gelber 65—67 Rt. bez., bunter Poln. 65—68 Rt. bez., 1 Ladung Nakeler loco 85℔ 9 Lth. 68 Rt. bez., 83/85℔ gelber Nov. 67 Rt. bez., Frühj. 70—70¼ Rt. bez., Gd. u. Br. — Roggen wenig verändert, pr. 2000℔ loco 47¾—48½ Rt. bez., Nov. 48½—¼ Rt. bez., 48½ Rt. Br., Novbr.-Decbr. 47 Rt. Br., Frühjahr 44¾ Rt. Br., ½ Rt. bez. und Gd. — Gerste loco pr. 70℔ Märk. 31—33 Rt. bez., Pomm. 34 Rt. bez. — Hafer ohne Umsatz. — Leinsamen, Pernauer 15⅔, ⅚ Rt. bez. — Rüböl höher gehalten und stille, loco 14 Rt. Br., Nov. 14 Rt. Br., 13⅚ Rt. Gd., April-Mai 13½ Rt. Br., ½ Rt. Gd. — Spiritus fest, loco ohne Faß 15⅙, 5/12 Rt. bez., Kleinigkeiten 15½ Rt. bez., mit Faß 15¼ Rt. bez., Novbr. 14⅚ Rt. bez., ¾ Rt. Gd., Nov.-Dec. 14 5/12 Rt. bez., ohne Faß 14½ Rt. bez., Jan.-Febr. 14½ Rt. bez., Frühjahr 15⅛, ⅙ Rt. bez. — Leinöl matt, loco incl. Faß 13¾ Rt. Br., April-Mai 12⅓ Rt. Br. und bez. — Rappkuchen 1 11/12 Rt. bis 1 Rt. 28 Sgr. bez. — Baumöl, Catanzaro 19⅙ Rt. tr. bez. — Hering, Schott. crown und fullbrand 9 17/24 Rt. tr. bez., Nov. 9⅜ Rt. tr. bez.

Berlin, den 17. November. Wind: Nord. Barometer: 28². Thermometer: früh 2° —. Witterung: bedeckte Luft. — Weizen pr. 25 Scheffel loco 63—73 Rt. — Roggen pr. 2000℔ loco 48—49½ Rt., do. Nov. 49, 48¾, 49 Rt. bez., Br. und Gd., Nov.-Dec. 47, 46¾, 47 Rt. bez. und Br., 46¾ Rt. Gd., Dec.-Jan. 46 Rt. bez. und Gd., 46¼ Rt. Br., Frühj. 44¾, ½, ⅞ Rt. bez. und Br., 44¾ Rt. Gd. — Gerste pr. 25 Scheffel große 36—41 Rt. — Hafer loco 22—25 Rt., pr. 1200℔ Nov. 22¾ Rt. Br., Nov.-Dec. 22¼, ⅛ Rt. bez., Frühjahr 22½, ⅝, ½ Rt. bez., Mai-Juni 23 Rt. Br. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 14 5/12 Rt. Br., Nov. 14 5/24, ¼ Rt. bez., Br. und Gd., Nov.-Dec. 14 1/24, 1/12 Rt. bez. und Br., 14 Rt. Gd., Dec.-Jan. 14 Rt. Br., April-Mai 13¾, 19/24 Rt. bez., 13⅚ Rt. Br., 13¾ Rt. Gd. — Leinöl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 13⅚ Rt. — Spiritus pr. 8000 % loco ohne Faß 15⅜, ½ Rt., Nov. 15¼, ⅓, ⅙ Rt. bez. und Gd., 15¼ Rt. Br., Nov.-Dec. do., Dec.-Jan. do., Jan.-Febr. 15⅓, ¼ Rt. bez. und Gd., 15⅓ Rt. Br., April-Mai 15 19/24, ⅔ Rt. bez. und Gd., 15¾ Rt. Br., Mai-Juni 16 1/24, 15⅞ Rt. bez. und Gd., 16 Rt. Br. — Mehl. Wir notiren für Weizenmehl Nr. 0. 4¾—5 Rt., Nr. 0. u. 1. 4½—4¾ Rt., Roggenmehl Nr. 0. 3¾—4 Rt., Nr. 0. u. 1. 3½—3¾ Rt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 17. November. Wind: S.

Angekommen: S. Petersen, Swanen, Cronstadt, Ballast. — G. F. Andreas, Friedrich Gustav, Swinemünde, Bast. — G. Pearson, Ottawa, Hartlepool, Kohlen. — J. Wothke, Ernst Julius, Amsterdam, Güter.

Gesegelt: J. Eisenbart, Georg, Antwerpen, Holz. — D. Uffen, Wopke, Norwegen, Getreide. — H. Niemann, Atalanta, Grimsby, Holz. — H. Hazewinkel, Esperance, Amsterdam, Getreide. — W. Ramin, Helene Christine, Wisby, Ballast.

Den 18. November. Wind: S.

Gesegelt: H. J. Lemon, Marie Emilie, London, Holz. — C. Schmiegelow, Auguste Aurora, Slanelly, Holz. — J. Gallas, Ellida, Sunderland, Holz. — C. Carlsen, Onkahaia, London, Getreide.

Eingekommen: M. S. Story, Harrisons, Swinemünde, Ballast. — L. Lennard, Six, Swinemünde, Ballast.

Ankommend: 1 dänische Bark.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
18	8	343,13	— 5,4	S schwach; hell und bewölkt.
	12	343,29	— 2,2	S. do. do. do.

Berliner Börse vom 17. November 1862.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	3½	3½	87½ bz
Aachen-Mastricht	0	4	30½ bz
Amsterdam-Rotterd.	5 1/10	4	95 G
Bergisch-Märk. A.	6½	4	110 bz
⸗ ⸗ B.	4	4	105¾ G
Berlin-Anhalt	8¾	4	143—⅓ bz
Berlin-Hamburg	6	4	121 G
Berlin-Potsd.-Mgdb.	11	4	215—216 bz
Berlin-Stettin	7 1/12	4	131¾ bz
Böhm. Westbahn	—	5	70¾ et ¾—⅓ bz
Bresl.-Schw.-Freib.	6⅔	4	138¼ bz
Brieg-Neiße	3½	4	84 B
Cöln-Minden	12½	3½	187½—188½ bz
Cosel-Oderb. (Wilhb.)	0	4	59½ bz u B
do. Stamm-Pr.	4½	4½	94 B
do. do.	5	5	98 B
Ludwigsh.-Berbach	8	4	139½ G
Magdeb.-Halberstadt	2½	4	329½ B
Magdeburg-Leipzig	17	4	272 bz
Magdeb.-Wittenb.	1⅓	4	45¼ bz
Mainz-Ludwigshafen	7	4	126⅓ bz
Mecklenburger	2⅞	4	63—62⅞ bz
Münster-Hammer	—	4	97½ B
Niederschl.-Märk.	—	4	99 B
Niederschl. Zweigbahn	1½	4	61½ bz

Dividende pro 1861.		Zf.	
Nordb., Friedr.-Wilh.	3	4	63—62¾ bz u G
Oberschl. Litt. A. u. C.	7 9/10	3½	168½, ¾, ½ bz
⸗ Litt. B.	7 9/10	3½	149 B
Oester.-Frz.-Staatsb.	6 7/10	5	129½ bz
Oppeln-Tarnowitz	⅚	4	61½, 60-60½ bz
P.W. (Steele-Vohw.)	½	4	58½ G
Rheinische	5	4	97—⅛ bz u G
do. St.-Prior.	5	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	25⅜ bz
Rhr-Cref.-K.-Gladb.	7/80	3½	94 bz
Russ. Eisenbahnen		5	112 B
Stargard-Posen	4	3½	112 B
Oesterr. Südbahn	8⅗	5	157¾ etw—158 bz
Thüringer	6⅔	5	126 G, 26½ B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1861.		Zf.	
Preuß. Bank-Antheile	4 7/10	4½	122 bz
Berl. Kassen-Verein	5 13/30	4	117 G
Pom. R. Privatbank	5 1/10	4	95¼ bz
Danzig	6	4	105 G
Königsberg	5⅝	4	100 B
Posen	5 11/30	4	98¼ et bz
Magdeburg	4 1/10	4	90 B
Disc.-Comm.-Antheil	6	4	99¾ bz
Berliner Handels-Ges.	5	4	95 B
Oesterreich	7⅓	5	90—89¾ bz u G

Preußische Fonds.

Freiwillige Anl.	4½	102½ G
Staatsanl. 1859	5	108 B
Staatsanl. 50/52		99⅜ B
54, 55, 57		102¾ bz
do. 1859	4½	102½ bz
do. 1856	4½	102¼ bz
do. 1853	4	99⅝ bz
Staats-Schuldſ.	3½	90 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	127¼ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	90 bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	103¼ B
do. do.	3½	90 bz
Börsenh.-Anl.	5	104¾ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	92¾ bz
do. neue	4	101¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	88¾ bz
do. ⸗	4	99¾ G
Pommersche ⸗	3½	91⅝ B
do. ⸗	4	100½ bz
Posensche ⸗	4	104 G
do. neue	3½	99¼ B
do. do.	4	98½ bz
Schlesische ⸗	3½	95 G
Westpreuß. ⸗	3½	88⅜ B
do. neue ⸗	4	98¾ bz
do. neue	4	— —

Kur- u. N.-Rentbr.	4	100 bz
Pommer. Rentbr.	4	99⅜ G
Posensche ⸗	4	99 bz
Preußische Rentbr.	4	99½ bz
Schlesische ⸗		100¾ bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	58¼ bz u B
do. Nat.-Anl.	5	67½ bz
Neueste Oest. Anl.	5	72¼ bz
Oesterr. Pr.-Obl.	4	74½ B
do. Eisb.-Loose	—	71¾ G
Insk. b. Stg. 5. A.	5	89¾ et bz
do. do. 6. Anl.	5	97⅜ bz
Russ.-engl. Anl.	5	94¾ bz
Neue do. do.	3	60 bz
Neueste do. do.	4½	89¾ G
do. do. 1862	5	92⅝—½ bz
Russ. Pln. Sch.-O.	4	85¼ B
Cert. L. A. 300 Fl.	5	95 B
do. L. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. in S.-R.	4	88½ bz
Part.-Obl. 500 Fl.	4	94 B
Hamb. St. Pr.-A.	—	98 B
Kurhess. 40 Thlr.	–	58 B
N. Badens. 35 Fl.	—	31¼ B
Dessauer Pr.-A.	3½	107¾ et bz
Schwd 10 Thl.-L.		10 B

Wechsel-Cours vom 15. Novbr.

Amsterdam kurz	4	144⅛ bz
do. 2 Mon.	4	143⅛ bz
Hamburg kurz	4	152⅜ bz
do. 2 Mon	4	151¼ bz
London 3 Mon.	3	6 20⅝ bz
Paris 2 Mon.	3½	79⅚ bz
Wien Oester. W. 8 T.	5	82⅜ bz
do. do. 2 M.	5	81⅓ bz
Augsburg 2 Mon.	3	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	4	99⅚ G
do. 2 Mon.	4	99⅓ bz
Frankfurt a M. 2 M.	2½	56 26 bz
Petersburg 3 Woch.	4	98⅞ bz
do. 3 Mon.	4	98⅛ bz
Warschau 8 Tage	5	89⅓ bz
Bremen 8 Tage	3	109⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. Bknm. R. 99⅞ bz	Louisd'or 109⅞ bz
⸗ ohne R. 99⅓ G	Sovrgs. 6.21⅓ G
Oest.-östr. W. 82½ bz	Goldkron. 9.7 G
Pol. Bkn. 89 bz B	Goth(pr.) 159½ bB
Dollars 1.11¼ G	Silber 30 G
Napol. 5.10¾ B	

Inserate für die Abend-Nummer dieser Zeitung werden bis 12 Uhr Mittags, für die Morgen-Nummer Tags vorher bis 6 Uhr Abends angenommen. Die Expedition.

Die glückliche Entbindung meiner Frau geb **Scharlok** von einem gesunden Knaben zeige hiermit ergebenst an.
Danzig, den 18. November 862.
[147] **Richard Schirmacher.**

Proclama.

Im Juli v. J. ist im Postbriefkasten zu Culmsee ein Brief mit nicht zu entziffender Adresse enthaltend eine Banknote von 100 Thlrn gefunden worden. Der unbekannte Verlierer wird aufgefordert, seine Ansprüche auf dieses Geld spätestens in dem

am 28. Januar k. J.,
Mittags 12 Uhr

vor dem Herrn Kreis-Richter Lesse anstehenden Termine anzumelden, widrigenfalls er seines Rechtes für verlustig erklärt, und die 100 Thlr. nach Abzug der Kosten dieses Verfahrens dem Königlichen Post-Fiscus, vertreten durch die Königliche Ober-Post-Direction zu Marienwerder, zum Eigenthum zugeschlagen werden.

Thorn, den 10. November 1862.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [1482]

Bekanntmachung.

Circa 15,000 Fuß, mindestens 1¼ Zoll preuß. oder 1½" engl. Maaß starke und mindestens 10 Zoll preuß. breite gute Brackdielen in Längen von 25—30 Fuß und 100 Schock 4 Fuß lange, gespaltene kieferne Zaunpfähle von ca. 3 Zoll Durchmesser, werden frei Bahnhof Pelplin vom Unterzeichneten zu kaufen gesucht.

Der Preis der Dielen ist für den preußischen Fuß zu berechnen

Adlich Liebenau, d. 15. November 1862.

Der Deich-Hauptmann
Ziehm [1469]

Für jeden Besitzer von Shakespeare's Werken oder dessen Verehrer.

In unserm Verlage ist erschienen:

William Shakespeare's Sonette
in deutscher Nachbildung von
Friedrich Bodenstedt,
und zwar in 2 Ausgaben.

I. Pracht-Ausgabe gr. 8. 16 Bogen Velinpapier geh. Preis 2 Thlr., eleg. geb. m. Goldschnitt Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

II. Volks-Ausgabe 16 Bogen weiß Druckp. (Klassikerformat) geh., Preis 15 Sgr., eleg. geb. m. Goldschnitt Preis 25 Sgr.

F. B. sagt in der Einleitung: „Die ganze Einleitung würde überflüssig sein, wenn Shakespeare als Lyriker schon so eingebürgert bei uns wäre, wie als Dramatiker. Allein das ist er noch nicht. Möge diese neue, mit liebevoller Hingebung begonnene und ausgeführte Uebersetzung dazu beitragen, daß er es werde! Möge sie würdig erachtet werden, als Portraitbüste Shakespeare's in einer Nische des großartigsten Denkmals zu stehen, welches Schlegel dem englischen Dichter durch die meisterhafte Uebersetzung seiner Dramen in Deutschland errichtet hat.

Königliche Geheime Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker), in Berlin.

Zu haben bei [1465]

L. G. Homann in Danzig,
Kunst- und Buchhandlung, Jopengasse Nr. 19.

Das **Pianoforte-Magazin** von **F. Weber** in **Elbing** empfiehlt zu Fabrikpreisen sein reichhaltiges Lager von **Flügeln** und **Pianinos**, aus den renommirtesten Fabriken in **Berlin** und **Leipzig** persönlich ausgewählt, unter üblicher Garantie. [7467]

Importirte Havanna-Cigarren
à 32 Thlr. p. M.
H. Morwitz,
37. Brodbänkengasse. 1 Etage.
[1470]

Arom.-medic. Kronengeist von Dr. Béringuier
(Quintessence d'Eau de Cologne) à Originalflasche 12½ Sgr. à Originalkiste 2 Thlr. 15 Sgr.

bewährt sich als köstliches Riechwasser und als herrliches medicamentöses Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmerzen; dem Waschwasser beigemischt, stärkt und belebt es Kopf und Augen und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische. [7122]

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

Kräuterwurzel-Oel des Dr. Béringuier
(in Flaschen, für mehrere Monate ausreichend, à 7½ Sgr).

Zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bart-Haare, wird dieser balsamische Kräuter-Extract namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeitigen Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für **Danzig** bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 38. sowie in **Dirschau** bei **F. Hensel** und in **Pr. Stargardt** bei **Joh. Th. Küpke, Wʷ.**

Demnächst erscheint und ist durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Ich habe mich rasiren lassen.
Ein dramatischer Scherz
von
Friedrich von Schiller.

Aus der Original-Handschrift, im Einverständniß mit der Familie Schillers, zum ersten Male herausgegeben
von
Carl Künzel.
Gr. 8°. Elegant ausgestattet.
Preis 1 Thlr.

Verlag der Englischen Kunst-Anstalt von A. H. Payne in Leipzig, Dresden, Berlin und Wien. [1455]

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Rathgeber für Männer in Schwächezuständen.
Oder: Sichere Hilfe
gegen
unnatürliche Kraftlosigkeit.
Von einem praktischen Arzte und Großh. Sächs. Medicinalbeamten.
Preis 7½ Ngr. [4906]

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Sichere
Hilfe für Männer,
welche durch zu **frühen oder zu häufigen Genuß,** oder auch auf unnatürliche Weise oder wegen vorgerückten Alters, oder durch Krankheiten geschwächt sind.
Von einem **pract. Arzte und Großherzogl. Sächs. Medicinalbeamten.**
Preis 15 Ngr [4906]

Dentifrice universel,
um den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Flacon mit Gebrauchs-Anweisung 5 Sgr. Alleinige Niederlage für Danzig b. **J. L. Preuß,** Portechaisseng. 3. 6711

☞ *Frisch gebrannter* ☜
KALK
ist stets zu haben Langgarten 107 und in der Kalkbrennerei bei Legan.
[1405] **C. H. Domansky Witt.**

Ein Posten von circa 50 mageren Hammeln wird zu kaufen gesucht. Gef. Offerten nebst Angabe des Preises werden franco erbeten unter der Chiffre W. L. 1 poste restante Carthaus. [1440]

Ein fast neuer **Sprit-Apparat** und 5 Kohlenreinigungsfässer zu verkaufen. Der Apparat ist auch für eine Brennerei mit wenigen Abänderungen benutzbar. Reflectanten belieben ihre Adresse unter L. K. 1432 in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen.

Heiz- und **Kochöfen, Spindöfen, Ofen-** und **Kochherd-Zubehör, Schlittschuhe** mit und ohne Riemen, **Picken,** etc. empfiehlt billigst

Rudolph Mischke,
[1466] Langgassen- u. Gerbergassen-Ecke.

Ein Haus mit Feuerstelle und Hinterhaus wird bei guter Anzahlung sogleich zu kaufen gesucht. Näheres unter Adresse sub 1481 durch die Expedition dieser Zeitung.

Ratten, Mäuse, Wanzen nebst Brut, Schwaben, Franzosen, Motten, Erdgrillen (Grylus Gryllotalpa) 2c. **vertilge gründlich** mit sichtlichem Erfolge und 2jähriger Garantie. **Wilh. Dreyling,**
[2566] Kgl. app. Kammerjäger, Altes Roß 6.

Morgen Mittwoch **Bräſſen in Bier gekocht à Port. 5 Sgr.** Nachmittags **Spritzkuchen u. Waffeln à Stück 6 Pf.** Täglich **Weißsauer à Port. 3 Sg.**
[1480] **B. Mensing,** Hundegasse 50.

Wild aller Art, **Rebhühner, Fasanen,** Hasen, Rehe 2c. **Reh-Lapaten** à Stück 10 Sgr.
[1480] **B. Mensing,** Hundegasse 50.

So eben erhielt eine Sendung **fr. Pumpernickel.**
[1480] **B. Mensing,** Hundeg. 50.

An eine anständige Dame oder einem Herrn ist Ankerschmiedeg. 17, 1 hübsches Zimmer ohne Möbeln zu vermiethen. [1451]

Die geehrten Damen Danzigs und Umgegend bitte ich, mir die etwaigen geneigten Aufträge zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste bald möglichst zukommen zu lassen.
C. Kauer, Porzellanm., Vorstädt. Graben 36
[1467] (Ecke des Buttermarkts).

In Stettin
liegt in Ladung **nach Danzig**
Dampfer **Alexandra.**
[1483] **J. H. Rohtz & Co.**

Zu Neujahr 1863 findet auf einem großen Gute in der Nähe von Dirschau ein Eleve eine Stelle. Offerten sub H. K. No. 1468 in der Expedition dieser Zeitung.

Zum Besten der Elementar-Lehrer-Wittwenkasse.

Im Verlage des Unterzeichneten erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Philipp Melanchthon's Leben und Wirken.
Vorlesung,
gehalten am 18. April 1860
von
Dr. theol. Carl Heinrich Bresler.

gr. 8. broschirt. Preis 5 Sgr. [1341]
Danzig. **A. W. Kafemann.**

Von einem bedeutenden Grundbesitzer wird zur Inspection seines Fabrik-Etablissements am hiesigen Platze **ein intelligenter, sicherer Mann** gesucht und demselben ein jährliches Einkommen von ca. 1200 Thlr. zugesichert. Fachkenntniß nicht Bedingung. Auftrag J. Holz in Berlin, Fischerstr. 23. [1115]

Eulers Leihbibliothek,
Langgasse 40, empfiehlt sich einem geehrten Publikum mit den neuesten Werken zum geneigten Abonnement. [4677]

Die Dentler'sche Leihbibliothek,
die neuesten Werke enthaltend, erlaubt sich zu zahlreichem Abonnement ganz ergebenst einzuladen. [936]

Gelegenheitsgedichte aller Art fertigt
[7532] **Rudolph Dentler.**

Verein junger Kaufleute.

Morgen Mittwoch, Abends 7 Uhr, Vortrag des Herrn Oberlehrer **Boesczermeny.** Gesangübungen.

Der Vorstand. [1467]

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 20. d. Mts., Abends von 6—7 Bibliothekstunde, dann **Discussion über das Statut der Darlehnskasse** und kleinere Mittheilungen. [1468]

Der Vorstand.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 19. Novbr. (3. Ab. No. 7.) **Karl XII. auf der Heimkehr.** Lustspiel in 4 Acten von Dr. C. Töpfer.

Donnerstag, d. 20. Novbr. (Ab. susp.) Benefiz für Fräulein Hülgerth. **Robert der Teufel.** Große Oper in 5 Acten von Meyerbeer. [1478]

Angekommene Fremde am 18. November.

Englisches Haus: General-Intendant d. Kgl. Schauspielen v. Hülsen a. Berlin. Rittergutsbes. v. Rybinski n. Gemahlin a. Debenz, v. Zelewski a. Barlonin u. Knuht a. Bordzichau. Kaufl. Wolffrath a. Pforzheim, Brinkmann a. Glauchau u. Habermann a. Bromberg.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Neumann u. Barbach a. Berlin, Riebert a. Erfurt u. Loßmann aus Köln.

Hôtel de Thorn: Kaufm. L. Reich a. Berlin. Sekret. Leichert a. Königsberg. Fähnriche z. S. Ditmer u. v. Rabenau. Kaufm. Stechel a. Bromberg. Fabrikbes. Bogt a. Berlin. Hauptm. a. D. v. Jochems a. Freiburg. Kaufl. Hirsch a. Königsberg u. Werwein a. Iserlohn. Obrist-Lieut. a. D. Hewelke a. Warczenko.

Schmelzer's Hôtel: Rittergutsbes. v. d. Planitz a. Planitz. Kaufl. Fuchs a. Berlin, Roth a. Leipzig u. Stöber a. Breslau. Fabrikant Jockisch a. Görlitz. Kaufm. Uhthoff a. Leipzig.

Walters Hôtel: Ober-Telegr.-Inspector Post a. Königsberg. Rentier Gertzen a. Danzig. Fabrikant Premper a. Celle. Gutspächter v. Lukowicz a. Czarne. Kaufl. Pacully u. Guthmann a. Berlin, Feick u. Horning a. Elbing.

Zahnpulver aus **Japan,**
Original-Schachtel 5 Sgr.
Ein schönes japanesisches Waschservice, 1 Kaffeeservice, feine Lackarbeiten, sowie viele andere Curiositäten.

Charles Haby,
[1471] Langgasse 73.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.